



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die belgischen Jesuitenkirchen

Braun, Joseph

Freiburg im Breisgau [u.a.], 1907

7. Plan für die Kollegskirche zu Lille

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72244)

vom Architekten, die Erläuterungen aber von einem Insassen des Kollegs. In der Tat wußten ja auch die Patres am besten, wie Kirche und Kolleg beschaffen sein mußten, um den Zwecken der Gesellschaft zu entsprechen. Und dann fehlte es unter den Ordensangehörigen der belgischen Provinz keineswegs an einem fähigen Architekten. Daß aber Hoeimaker später nicht als Schöpfer der Kollegskirche zu Lille genannt wird, hat seinen Grund darin, daß Kirche und Kolleg Regiebauten waren, wie wir heute sagen würden, Bauten, deren Kosten die Stadt trug und der Stadtschatzmeister verrechnete, und die darum auch unter Aufsicht des Stadtbaumeisters ausgeführt wurden¹. Die Beteiligung Hoeimakers am Kirchenbau bestand nur in der Anfertigung eines Planes, die Ausführung des letzteren wurde von der Stadt und auf Kosten der Stadt besorgt. Wenn man daher später von dem Erbauer des Kollegs und der Kirche zu Lille sprach, dachte man nicht weiter an Hoeimaker, sondern nur an die Stadt, die den Bau mit ihren Mitteln und unter ihrer Oberaufsicht hatte ausführen lassen und infolgedessen 1617 von P. Vitelleschi mit dem Ehrentitel „Stifter“ ausgezeichnet worden war.

7. Plan für die Kollegskirche zu Ypern.

Die Gründung des Kollegs zu Ypern fällt in das Jahr 1585. Die 1588 erfolgte Überweisung eines Priorates durch Gregor XIII. und die Beihilfe der Bürger ermöglichten es den Patres, 1593 eine Kapelle zu errichten, welche 1602, wie wir schon hörten, durch Hoeimaker bis zur Straße verlängert wurde; 1606 wurden neue Schulen begonnen, der Bau einer größeren Kirche aber mußte damals wegen pekuniärer Schwierigkeiten bis auf bessere Zeiten verschoben werden, obgleich der Plan für sie ebenfalls schon von P. Aquaviva genehmigt worden war. Erst als 1618 der Rat zum Werke 12 000 Gulden und die Landstände 6000 Gulden bewilligt hatten, konnte man den Gedanken an den Kirchenbau wieder aufnehmen. Am 8. Juni 1619 ermächtigte P. Mutius Vitelleschi den Provinzial der Gallo-Flandrica, sobald es angebracht erscheine, dem Rektor des Kollegs zu Ypern, P. Jakob Briend, die Erlaubnis zur Grundsteinlegung zu geben, mahnte aber

¹ Fayet hat schwerlich den Plan zur Kirche gemacht. Nicht bloß der Umstand, daß er mit der vom Rat bestimmten Kommission eine Prüfung des Planes vornahm, beweist das, es geht auch aus dem Posten von 1100 Livres hervor, der 1607 ihm ausgezahlt wurde für tous salaires, debvoirs, reliefs, escrits par lui faits touchant l'érection de la maison, église et collège des jésuites (s. oben S. 40 A. 2). Wir hören hier nämlich nur von escrits touchant l'érection de la maison, église et collège des jésuites, wie solche die Stellung des Stadtbaumeisters zu den Bauten als Regiearbeiten selbstverständlich mit sich brachte; von Plänen, die Fayet angefertigt hätte, verlautet dagegen kein Wort.

zugleich, mit dem Beginn der Arbeiten zu warten, bis ein passenderer Platz und mehr Mittel beschafft seien. Im nächsten Jahre wurde dann der Grundstein zur Kirche gelegt.

Etwa zweiundeinhalb Jahre später sehen wir die Patres einen neuen Plan nach Rom senden. Es handelte sich bei demselben jedoch nicht sowohl um Änderungen an der Kirche selbst, als vielmehr um solche am Kolleg, oder besser, um die Art des Zusammenhangs von Kolleg und Kirche. Er wurde nicht genehmigt und statt seiner am 21. Februar 1623 ein zu Rom verbesserter Plan nach Ypern zurückgeschickt mit dem Bemerkten, wenn dessen Ausführung nicht tunlich erscheine, darüber unter Beifügung des korrigierten und eines neuen Planes Bericht zu erstatten. Auch auf dem korrigierten Plane war die Kirche an sich unberührt geblieben und nur in eine bessere Verbindung mit dem Kolleg gebracht. Nichtsdestoweniger bedeutete er eine einschneidende Wendung in der Kirchenbauangelegenheit. Auf dem neuen Plane, den man alsbald von Ypern nach Rom schickte und dessen Ankunft der P. General am 6. Mai 1623 dem Provinzial P. Sucquet mitteilte, hatte nicht nur die Lage, sondern auch der Stil der Kirche eine gründliche Änderung erfahren. Was den ersten Punkt anlangt, so hatte man sie um einen Winkel von 90° nach rechts gewendet, in Bezug auf den Stil aber war aus einem gotischen ein Barockbau geworden. Der neue Plan, der allem Anschein nach unter dem Eindruck der von Francart kurz vorher fertiggestellten Brüsseler Jesuitenkirche entstanden war, wurde am 10. Juni 1623 von P. Mutius Vitelleschi genehmigt. Er wird uns im zweiten Teil dieser Schrift näher beschäftigen. Die Änderung in Bezug auf Lage und Stil der Kirche konnte um so leichter erfolgen, als bis 1623 wohl noch nichts anderes am Bau geschehen war als die Legung des Grundsteines und etwa eine teilweise Ausführung der Fundamente. War doch selbst bis 1625 erst eine einzige Seite der Kirche bis zu einer Höhe von ca 6 m über dem Boden aufgestiegen.

Die Pariser Sammlung enthält sämtliche auf den Bau der ersten Kapelle und der neuen Kirche bezüglichen Pläne. Nur einer trägt ein Datum, der korrigierte Plan von 1623, doch ist es mit Hilfe der Historia Collegii und der Briefe der PP. Aquaviva und Vitelleschi nicht schwer, auch die übrigen zu datieren. Plan H d 4 c, n. 44 gibt ein Bild des Baues aus der Zeit vor 1602, n. 39 ein solches aus der Zeit nach der Verlängerung der ursprünglichen Kapelle. N. 42, worauf der Plan der neuen Kirche zum erstenmal erscheint, stammt aus dem Jahre 1606, n. 40 aus dem Jahre 1623. N. 41 ist der zu Rom korrigierte Plan, n. 43 der am 10. Juni 1623 genehmigte und zur Ausführung gebrachte. Ein Plan der Kirche und des Kollegs zu Ypern im Promptuarium pictorum entspricht dem Plan n. 40 der Pariser Sammlung, nur ist das Portal anders. Statt eines einteiligen hat die Kirche hier nämlich ein zweiteiliges, wie wir es zu Gent fanden. Doch betrachten wir den ursprünglichen Entwurf etwas näher.

Die Kirche erscheint auf allen Plänen als ein dreischiffiger Bau von sechs Jochen, dessen Mittelschiff sich als Chor fortsetzt. An die Seiten-

schiffe schließen sich Kapellen an, die bis etwa zur Mitte des Chores reichen. Chor und Seitenkapellen enden geradseitig. Die Sakristei findet sich rechts neben dem Chor. Nach dem Brüsseler und nach zwei der Pariser Pläne sollte ihr eine Hauskapelle folgen, während der dritte Plan der Pariser Sammlung eine Hauskapelle über der Sakristei vorsieht. Von einem Turm ist auf keinem Plane etwas vermerkt. Wir haben ihn uns indessen wohl über einer der Seitenkapellen zu denken. Auch von Oratorien, die doch in den Jesuitenkirchen nie fehlten, gewahrt man nichts. Nur die Wendeltreppen, welche auf dem Brüsseler Entwurf hinter der linken und neben der rechten Seitenkapelle angebracht sind, weisen darauf hin, daß solche über den Seitenkapellen beabsichtigt waren.

Die Säulen, welche das Langhaus in drei Schiffe scheiden, zeigen einen runden Querschnitt. Ihr Sockel erscheint auf dem Brüsseler Plan ebenfalls rund, auf den Pariser dagegen quadratisch. Die Fenster, deren jedes Seitenschiff mit Einschluß seiner Kapelle bald sechs (n. 42), bald sieben aufweist (n. 40 und 41), sind dreiteilig. Von dem Portal war vorhin schon die Rede. Ob die Kirche mit hölzernen Tonnengewölben oder mit Kreuzgewölben versehen werden sollte, ist aus den Plänen nicht zu ersehen, doch ist, weil auf allen Plänen jede Andeutung eines Gewölbes mangelt, das erstere am wahrscheinlichsten. Die Länge der Kirche sollte 175' (= 48,1 m), ihre Breite 75' (= 20,6 m) betragen. Die lichte Breite des Mittelschiffes war auf 34' (= 9,35 m), die der Seitenschiffe auf 17' (= 4,67 m) angesetzt. Der Chor ist wie zu Tournai quadratisch.

Der Plan entspricht ganz den übrigen Bauten Hoeimakers. Insbesondere fällt seine Verwandtschaft mit dem Grundriß der Tournai-er Kirche bei dem ersten Blick auf. Abgesehen von den etwas bedeutenderen Abmessungen unterscheidet er sich von diesem nur durch die an die Seitenschiffe sich anschließenden Kapellen, welche in der Kirche zu Tournai fehlen, und durch die Anlage des Turmes. In dieser Beziehung bildet aber die von Hoeimaker herrührende Jesuitenkirche zu Mons das Gegenstück zum Entwurf für Ypern.

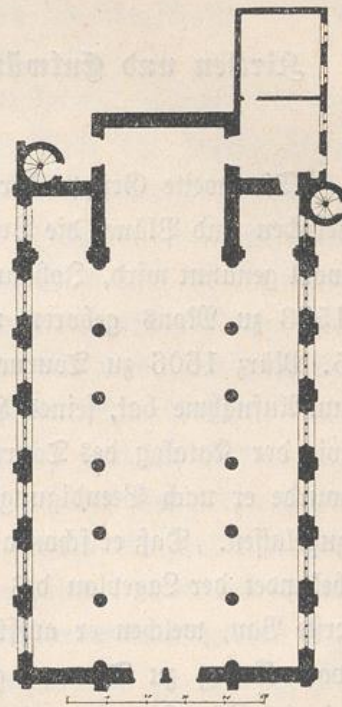


Bild 13. Ypern. Jesuitenkirche.
Ursprünglicher Plan.